



# ZORAN

## MEIN NEFFE DER IDIOT

EIN FILM VON **MATTEO OLEOTTO**

mit  
**GIUSEPPE BATTISTON**  
**TECO CELIO**  
**ROK PRAŠNIKAR**  
**MARJUTA SLAMIČ**  
**ROBERTO CITRAN**

mit freundlicher Beteiligung von  
**SYLVAIN CHOMET**



MOVIENT FILM PRÄSENTIERT EINE KOPRODUKTION VON **TRANSMEDIA / STARAGARA**  
REGISSEUR **MATTEO OLEOTTO** PRODUZENT **IGOR PRINČIČ** KOPRODUZENT **MIHA ČERNEC** AUSFÜHRENDE PRODUZENT **OGNEN DIDAREVIČ** PRODUKTIONSMANAGER **LUCA PANCALDI** BUCH **DANIELA GAMBARO, PIER PAOLO PICIARELLI, MATTEO OLEOTTO, MARCO PETTENELLO** SCHNITT **GIUSEPPE TREPICCIONE** KAMERA **FERRAN PAREDES RUBIO** MUSIK **ANTONIO GRAMENTIERI** AUSSEN-AUFNAHMEN **EMANUELE CICCONE** KÜNSTLERISCHE LEITUNG **VASJA KOKELJ, ANTON ŠPAGAPAN VONČINA** KOSTÜME **EMIL CERAR**  
WELTVERTRIEB **SLINGSHOTFILMS** IN ZUSAMMENARBEIT MIT **Arch production, Transmedia production**



# VORLÄUFIGES PRESSEHEFT

## Technische Daten

Originaltitel: ZORAN, il mio nipote scemo

Herstellungsland: Italien

Länge: 112 Minuten

Bildformat: 2,39 : 1 Tonformat: Dolby

Digital Vorführformat: DCP

KINOSTART am 04.07.2014

## VERLEIH



Margaretenstr. 78

1050 Wien

Tel 01 581 39 00 - 20

[polyfilm@polyfilm.at](mailto:polyfilm@polyfilm.at)

[www.polyfilm.at](http://www.polyfilm.at)

PRESSEKONTAKT:

Sonja Celeghin

0680 55 33 593

[celeghin@polyfilm.at](mailto:celeghin@polyfilm.at)



## **BESETZUNG**

GIUSEPPE BATTISTON (Paolo), TECO CELIO (Gustino), ROK PRAŠNIKAR (Zoran), ROBERO CITRAN (Alfio), MARJUTA SLAMIČ (Stefania)

PETER MUSEVSKI (Notar), RICCARDO MARANZANA (Ernesto), IVO BARIŠIČ (Dr. Vrtovec), JAN CVITKOVIČ (Jure), MAURIZIO FANIN (Jožko), MIRELA KOVAČEVIČ (Barkeeper), ARIELLA REGGIO (Clara), ROSSANA MORTARA (Politesse), DOINA KOMISSAROV (Anita), SYLVAIN CHOMET (Darts-Guru)

Und mit

KAROLINA ČERNIC, MARCO VALDEMARIN, PIERPAOLO BORDIN, GIORGIO WENIGG, JOŽE BUKOVEC, BOGDANA BRATUŽ, MARC BISCONTINI

Chor:

Paolo Boro, Ivan Prugnola, Luigi Spessot, Alessandro Gregorat, Alessandro Bressan, Ruggero Giraldi, Fabio Comelli, Enrico Luca, Erminio Amori, Massimo Devitor

## STAB

Regie	MATTEO OLEOTTO
Produktion	IGOR PRINČIČ
Koproduktion	MIHA ČERNEC
Ausführende Produktion	OGNJEN DIZDAREVIĆ
Produktionsleitung	LUCA EMILIANO PANCALDI
Story	DANIELA GAMBARO PIER PAOLO PICIARELLI MATTEO OLEOTTO
Drehbuch	DANIELA GAMBARO PIER PAOLO PICIARELLI MATTEO OLEOTTO MARCO PETTENELLO
Schnitt	GIUSEPPE TREPICCIONE
Kamera	FERRAN PAREDES RUBIO
Originalmusik	ANTONIO GRAMENTIERI mit SACRI CUORI
Außenaufnahmen	EMANUELE CICCONI
Ausstattung	VASJA KOKELJ ANTON ŠPACAPAN VONČINA
Kostüme	EMIL CERAR
Frisuren	PETRA HARTMAN, TALIJIA IVANČIČ
Casting	ANTONELLA PERRUCCI
Regieassistenz	ANDREA PAGANI
Drehbuchüberwachung	PETRA TRAMPUŽ BOČEVSKA
Dialoge	ROSSANA MORTARA
Tonschnitt	DANIELA BASSANI, MARZIA CORDÒ, STEFANO GROSSO
Visuelle Effekte	PAOLA TRISOGLIO e STEFANO MARINONI (Visualogie)



## PRODUKTION UND VERLEIH

Eine Italienisch/Slowenische Koproduktion  
in Zusammenarbeit mit  
mit finanzieller Unterstützung von  
der Film wird vom

TRANSMEDIA / STARAGARA

Arch Production & Transmedia Production  
EURIMAGES

MINISTERO per i BENI e le ATTIVITÀ  
CULTURALI offiziell als Kulturgut anerkannt  
DIREZIONE GENERALE per il CINEMA  
(MiBAC)

SLOVENSKI FILMSKI CENTER JAVNA AGENCIJA  
VIBA Film

unter Mitbeteiligung von der  
entwickelt und fertiggestellt mit  
der Unterstützung

FRIULI VENEZIA GIULIA FILM COMMISSION  
FONDO REGIONALE PER L'AUDIOVISIVO DEL  
FRIULI VENEZIA GIULIA

Verleih Deutschland  
Verleih Österreich

MOVIENET FILM  
POLYFILM

internationaler Verleih

Slingshotfilms

Produktionsjahr

2013

Laufzeit

112 Minuten

Kinostart Österreich

04. Juli 2014



## INHALT:

Paolo (Giuseppe Battiston) verbringt seinen Tag am liebsten in einer Taverne in einem kleinen Dorf nahe Goriza, wo jeder jeden kennt und Gerüchte sich schnell verbreiten. Paolo ist keiner, der Wein predigt und Wasser trinkt, ein 40 Jahre alter Außenseiter, zynisch und menschenfeindlich, ein professioneller Trinker und zwanghafter Lügner, der widerwillig in der Cafeteria eines Altersheims arbeitet und erfolglos dem Traum nachhängt, seine Ex-Frau Stefania zurück zu gewinnen.

Alles ändert sich, als Zoran (Rok Prasnikar) auf der Bildfläche erscheint: ein 15 Jahre alter Junge mit dicken Brillengläsern, den Paolo von einer entfernten Verwandten „geerbt“ hat, der sonderbar spricht und etwas zurückgeblieben wirkt.

Plötzlich ist Paolo Onkel – und er empfindet das als große Last. Erst als er feststellt, dass Zoran ein begnadeter Darts-Spieler ist, ändert er seine Einstellung.

Dank Zoran, so denkt er, hat er nun endlich eine Chance, sein Leben in die richtige Richtung zu lenken.

Eines ist unumstritten: Paolo ist aus einer Lethargie erwacht, die eine Ewigkeit anhielt und strebt nun seine persönliche Erlösung an. Doch nicht alles läuft so wie erhofft, Zoran dreht den Spieß um und kümmert sich um seinen Onkel...



## PRESSENOTIZ

Mit ZORAN, MEIN NEFFE DER IDIOT („Zoran, il mio nipote scemo“) hat Regiedebütant Matteo Oleotto eine skurrile Komödie geschaffen, die bewusst gegen die konventionellen Regeln des Kinos verstößt und eine ganz eigene Erzählstruktur entwickelt, in der er Wein und Film zusammenbringt. Im Zentrum des Geschehens steht die Beziehung zwischen dem Zyniker, Weiberhelden und Alkoholiker Paolo und seinem schüchtern-scheuen Loser-Neffen Zoran, den er despektierlich einen Idioten nennt, bis er dessen außergewöhnliches Talent für das Darts-Spiel erkennt und daraus im großen Stil Kapital zu schlagen gedenkt.

Dieser schäbig-schmierige Säufer Paolo wird von dem großartigen Giuseppe Battiston verkörpert, den man aus Silvio Soldinis Filmen „Brot & Tulpen“ und „Tage und Wolken“ kennt und der zuletzt in dem Drama „Venezianische Freundschaft“ in den deutschen Kinos zu sehen war. ZORAN, MEIN NEFFE DER IDIOT war in seinem Heimatland Italien ein großer Publikumserfolg, wurde auf zahlreichen internationalen Festivals gefeiert und konnte im September 2013 auf der Biennale von Venedig in der Reihe Settimana della Critica den Publikumspreis gewinnen. Oleottos im nordöstlichsten Zipfel Italiens angesiedeltes Erstlingswerk ist nicht nur das absurde Porträt einer seltsamen Männerfreundschaft, es singt auch ein Hohelied auf den edlen Saft der Rebe, den Wein, der hier gewissermaßen die dritte Hauptrolle spielt.

## ANMERKUNG DES REGISSEURS

Nach 13 Jahren in Rom beschloss ich, in meine Heimat Friaul-Julisch Venetien zurückzukehren und dort meinen ersten Film zu drehen. All die Jahre in Rom haben mir dabei geholfen, zu lernen und mich selbst zum Regisseur auszubilden – außerdem ging in dieser Zeit die Kleinstadt-Dynamik, in die ich hineingeboren wurde und mit der ich aufwuchs, verloren, die mich regelrecht überwältigt hatte. Diese Distanz und die folgende Rückkehr ermöglichte es mir, die Kleinstadt mit einem anderen, klaren Blick zu sehen, was mir sonst nie gelungen wäre. Hinzu kam noch der innige Wunsch, darüber zu berichten.

Früher dachte ich, in einem Dorf würde niemals etwas Interessantes passieren und dass nur die Stadt der Ort für lebhaften Austausch und Interaktion sei. Heute bin ich bereit, diese Ansicht zu revidieren. Ich habe festgestellt, dass die Stadt die persönlichen Kontakte abkühlen und hemmen kann: Menschen neigen hier dazu, sich zu verbergen, werden verblendet und verlieren sich selbst. In einer großen Stadt ist es durchaus üblich, in unterschiedlichen Stadtteilen festzusitzen und sich mit seinen Freunden monate-, ja jahrelang nicht mehr zu treffen.

In einem Dorf passiert das nicht. Allein die Größe eines kleinen Ortes zwingt jeden, ob er will oder nicht, am Leben der anderen teilzuhaben: Es ist unmöglich, die Aufmerksamkeit der Gemeinde zu meiden, es ist unmöglich, sich zu verstecken, es ist unmöglich, sich aus den Augen zu verlieren.

Da, wo ich herstamme, ist die Taverne das pulsierende Herz der sozialen Interaktion, der Ort, wo Gesichter, Neuigkeiten, Leben, Frustrationen, Leidenschaften sich kreuzen. Die Taverne ist die Bühne, wo der langsame Rhythmus des Lebens der Gäste die Zeit besiegt, die Gäste sind wie unerfahrene Schauspieler, die hier regelmäßig ihr Obdach finden und ihre Freuden und Leiden mit Freunden und mit Wein teilen, über Probleme diskutieren und keine Antworten finden.

Vor Jahren lernte ich einen schüchternen Jungen kennen, der ein großes Talent für den Darts-Sport besaß. Nur wenn er die Dartpfeile in Händen hielt und seine Augen auf sein Ziel gerichtet waren, konnte er es ertragen, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen. Während des Spiels verwandelte er sich in jemanden, der stark, regelrecht unbekümmert in Kontakt mit anderen trat, und seine Augen glänzten regelrecht vor Klugheit. Wenn das Spiel aber beendet war, zog er sich sofort in den Schatten seiner üblichen Schüchternheit zurück.

Die Erinnerungen an diesen Jungen ließ ich in meinen Zoran (ROK PRASNIKAR) einfließen. Paolo (GIUSEPPE BATTISTON) dagegen ist eine Mischung aus all diesen Menschen, die mein Dorf ausmachen. Menschen, die ihren Tag damit verbringen, von Orten zu träumen, an die sie gerne reisen würden, wissend, dass sie niemals weggehen werden. Leute, die vor Jahrzehnten auf Hochzeitsreise eine Woche in Paris waren und seither mit Leichtigkeit über die großen europäischen Hauptstädte plaudern. Männer, die gleichzeitig stolz und frustriert darüber sind, dass sie nie von der Taverne weggelaufen sind und ihre Konflikte lieber in einem weiteren Glas Wein ertränken. Und als Paolo, verbittert und resigniert, ein Junge, der nie erwachsen geworden ist, diesen authentischen Jungen Zoran trifft, der seinerseits unbedingt erwachsen werden will, stellt sich die Frage: Wird Paolo den Weg einschlagen, der



eine Veränderung mit sich bringt, einen anderen Pfad beschreiten, etwas tun also, von dem er immer geträumt, es aber nie getan hat?

Eine schwierige Aufgabe, treibt Paolo doch in einem Meer voller Menschen, verbittert und resigniert, leidenschaftlich und langsam, verbraucht und ironisch, die nur sprechen, um die Stille zu bekämpfen, die Worte verwenden, um die Worte zu verbergen, die sie nicht aussprechen können. Paolo steckt mitten in diesem frenetischen und langsamen Strudel, der seine sinnlose Einsamkeit konstant befeuert. Die Charaktere, die ihn umgeben, verblassen im Laufe des Films zunehmend. Eine Welt, die um Paolos zunehmend hektischen Atem und seine einsame, verfallende Seele voll von Ängsten und Fantasien, zunehmend fahler wird.

Der verborgene Charakter dieses Filmes ist der Wein. Während man im Rest von Italien üblicherweise sagt: „Warum gehen wir nicht einen Kaffee trinken?“, sagt man im Friaul: „Warum gehen wir nicht ein Gläschen trinken?“ Das impliziert eigentlich immer Wein. Wein aus der Region, der einen zu einer Entscheidung bringt und wichtige Gelegenheiten verpassen lässt, er irritiert, betont, betäubt oder heitert auf. Wein als Komplize des Protagonisten, der ihn zu ineffektiven Plänen verleitet und zum Partner seiner sturen Einsamkeit wird.

Ich habe versucht, den Zuschauer durch den Lebensrhythmus meines Dorfes zu führen, mich an die Charaktere zu halten, die ich gut kenne, die sich langsam bewegen und es nie eilig haben.

Deshalb habe ich mich dazu entschieden, die Kamera fest und statisch zu verwenden, ganz im Dienste der Handlung. Meine Regie sollte funktionell und präzise sein, auf die Langsamkeit der Charaktere bezogen und mit einer wenig transparenten, leicht glänzenden Kinematographie.

Ich habe eine stringente Komödie erschaffen, aber ohne den üblichen Rhythmus des Genres, habe versucht, die Seelen der Charaktere zu beleuchten, anstatt sie in einen Käfig von Ursache und Wirkung ihrer Interaktionen zu stecken.

MATTEO OLEOTTO

## **MATTEO OLEOTTO (Regisseur)**

Matteo Oleotto wurde 1977 in Gorizia geboren. 2001 schloss er die Civica Accademia d'Arte Drammatica „Nico Pepe“ in Udine im Fach Schauspiel erfolgreich ab. Danach folgte ein Studium der Filmregie am Centro Sperimentale di Cinematografia in Rom, das er 2005 ebenfalls erfolgreich beendete. Oleotto inszenierte die Kurzfilme A DOPPIO FILO, CASINO' PARADAIZ, CAN CAN, STANZA 21, PASSERANNO ANCHE STANOTTE und LA LUNA DI GUARDIA. Die Werke wurden auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt, erhielten diverse Preise und lobende Erwähnungen.

Darüber hinaus arbeitete er als Regisseur von TV-Shows und Werbespots für Fernsehsender wie La7, MTV, RAI3, History Channel und Foxlife.

Zudem fungierte Oleotto bei Alfredo Covellis mehrfach ausgezeichnetem Kurzfilm NONNA SI DEVE ASCIUGARE als Koproduzent, Regieassistent und Schauspieler. Und in Claudio Cupellinis Spielfilm LEZIONI DI CIOCCOLATO übernahm er eine der Hauptrollen.

Bevor Oleotto sich ganz der Filmregie widmete, arbeitete er in einem Call Center, als Rettungsschwimmer, als Umzugshelfer, Autowäscher, Arbeiter in einer Firma für Micro-Technologie, als Nachtportier in einer psychiatrischen Einrichtung, als Ober, Kochgehilfe, Gärtner, Basketball-Schiedsrichter, Hotelportier und als Schwimm-Trainer. Derzeit arbeitet er gerade an seinem zweiten Spielfilm. In seiner Freizeit ist er im Wein-Geschäft tätig. Hier kümmert er um den Weinberg, den er von seiner Familie geerbt hat.



## GIUSEPPE BATTISTON

Paolo

Giuseppe Battiston wurde am 22. Juli 1968 in Udine geboren und ging auf die Schauspielschule Civica scuola d'Arte Drammatica „Paolo Grassi“ in Mailand, die er 1992 erfolgreich abschloss. Er gehört zu den prominentesten Schauspielern Italiens – sowohl auf der Theaterbühne als auch in Filmproduktionen. Battiston wurde bereits sieben Mal für den David di Donatello nominiert und konnte ihn bereits drei Mal in der Kategorie Bester Nebendarsteller gewinnen, und zwar für Silvio Soldinis PANE E TULIPANI, Gianni Zanasis NON PENSARCI und Carlo Mazzacuratis LA PASSIONE, der ihm auch den Nastro D'Argento einbrachte.

Filmografie (Auswahl)

1992	UN ANIMA DIVISA IN DUE	Silvio Soldini	„Die gespaltene Seele“
1996	LE ACROBATE	Silvio Soldini	„Akrobatinnen“
2000	PANE E TULIPANI	Silvio Soldini	„Brot & Tulpen“
	CHIEDIMI SE SONO FELICE,	Aldo Baglio,	
	GUARDA IL CIELO: STELLA, SONIA, SILVIA,	Giovanni Storti, Giacomo Poretti, Massimo Venier	
	Piergiorgio Gay		
2002	LA FORZA DEL PASSATO	Piergiorgio Gay	
2003	AGATA E LA TEMPESTA	Silvio Soldini	„Agata und der Sturm“
2005	APNEA	Roberto Dordit	
	LA TIGRE E LA NEVE	Roberto Benigni	„Der Tiger und der Schnee“

- 2007 LA FINE DEL MARE Nora Hoppe „La fine del mare”  
NON PENSARCI Gianni Zanasi „Nicht dran denken“  
GIORNI E NUVOLE Silvio Soldini „Tage und  
Wolken“
- 2008 SI PUÒ FARE Gulio Manfredonia „Wir schaffen das  
schon“
- 2010 FIGLI DELLE STELLE, Lucio Pellegrini  
LA PASSIONE, Carlo Mazzacurati  
LE RAGAZZE DELLO SWING, Maurizio Zaccaro „Die  
Swingmädchen“  
COSA VOGLIO DI PIÙ, Silvio Soldini „Was will ich  
mehr“
- 2011 BAR SPORT, Massimo Martelli  
SENZA ARTE NÉ PARTE, Giovanni Albanese  
IO SONO LI, Andrea Segre „Venezianische  
Freundschaft“
- 2012 IL COMMANDANTE E LA CICOGNA, Silvio Soldini
- 2013 LA VARIABILE UMANA, Bruno Oliveiro  
**ZORAN IL MIO NIPOTE SCEMO Matteo  
Oleotto, „Zoran – mein Neffe der Idiot“**

## CASA ZORAN

Eine Marketing-Maßnahme während der Biennale auf dem Lido di Venezia, vom 28. August bis zum 5. September

Zoran ist ein Lebensstil. Zoran ist eine Art, zu denken. Was unterscheidet uns von anderen Filmen? Wir sehen Zoran, den Film, als ein Kapitel unserer Geschichte und Casa Zoran ist der Titel unseres Projekts. Casa Zoran wird der Ort sein, an dem Menschen ihre Meinungen austauschen, sich kennenlernen und sich gegenüber treten. Im Casa Zoran findet man Ideen, Perspektiven, guten Wein und regionale Erzeugnisse.

Der Film Zoran ist nicht das Ende, sondern ein Beginn. Wir stellen uns Casa Zoran als Treffpunkt vor. Wir wünschen uns, dass sich die Filmindustrie bei uns ganz ungezwungen bei einem Glas Wein näher kommt.

In Venedig wird Casa Zoran der Ort sein, an dem man unsere Lebensart, unseren Charakter und unseren Marketing-Ansatz kennenlernt. Wir wollen in Venedig unsere Freunde aus der ganzen Welt versammeln, mit denen wir in den vergangenen Jahren zu tun hatten, von Berlin bis Cannes, über Sarajevo, Rotterdam, Sofia bis Ston. Wir freuen uns alle darauf, uns wiederzusehen, darüber zu diskutieren, dass es eine andere Art gibt, Geschäfte zu machen, nachhaltige Geschäfte, bei denen es zuallererst um die Menschen geht und erst dann um das Produkt, das wir verkaufen wollen.

Jedes einzelne ausgeschenkte Glas, jede einzelne nette Unterhaltung sind für uns wertvoll und existenziell wichtig für unseren Job, um unsere Arbeit zu verbessern und sie menschlicher zu machen. Unsere Türen stehen jedem offen, der erfahren möchte, wie wir an diesen Punkt gelangt sind, an was wir glauben und was wir können.

Zoran ist nicht nur ein Film, es ist außerdem eine Art zu denken, zu handeln und Geschäfte zu machen...

Auszug aus dem SIC VENEZIA Katalog, Ausgabe 2013

„Wein bringt Heiterkeit, Wasser ist für Beerdigungen, der, der friaulischem Wein entsagt, ist ein H\*rensohn.“ Paolo Bressan, eine Wurst auf zwei Beinen, wie ihn die Leute in seinem Dorf unfreundlicher Weise nennen, obwohl sein Körper dem liebenswerten Giuseppe Battiston gehört – dem Star und herausragenden Protagonisten des Films – kennt sie ganz genau: diese amüsanten Texte, die von den örtlichen Amateur-Chören polyphon dargeboten werden, hat er schon sein Leben lang in die Tat umgesetzt. Er trinkt viel und eigentlich rund um die Uhr: tagsüber und nachts, nachts und tagsüber. Roter oder weißer Wein, das ist eigentlich egal. Im Friaul ist jeder Wein gut! Er trinkt ihn Zuhause, im Auto, aber am liebsten in Gustinos Taverne, dem eigentlichen Zentrum des Dorfes – und seines Lebens – wo liebenswerte Kerle ihr Glas unter der Jacke verstecken und wo viele von ihnen mit sich selbst sprechen, zu der Leere vor ihnen, zu einem ehemaligen Leben, das sie vielleicht vergessen haben – und zu dem, was davon übrig ist, ohne zu wissen, wie lange es noch dauern wird.

Wein sickert aus Flaschen und Fässern, überschwemmt Räume, bringt Paolos Gedanken durcheinander. Ergebnis: Sein Gedächtnis lässt nach, er wird schnippisch, beleidigend, kommt durcheinander, spricht zu viel und manchmal sagt er auch einfach die Wahrheit. Und in einem kleinen Dorf kann das ziemlich riskant sein. Paolo geht tagsüber einige unkalkulierbare Risiken ein: er fährt betrunken Auto, schleicht seiner Exfrau hinterher, manipuliert Veranstaltungen und regt so ziemlich jeden mit seinem Verhalten auf. Aber von Beginn an beginnt er mit uns zu wachsen und wir würden wirklich gerne einen Menschen wie ihn kennen. Schließlich dient am Ende des Tages alles, was er tut und sagt (oder nicht sagt) nur seinem eigenen Schutz – und dazu, um über die Runden zu kommen. Er verfügt über eine bemerkenswerte Menschlichkeit, wenn diese am Anfang auch noch gut verborgen ist.

Zwischen all dem Trinken und Weglaufen, den Plänen und Verstecken, hat seine Tante Anja, jenseits der Grenze, eine Überraschung für ihn – eine Überraschung namens Zoran Spacapan. So stellt er sich vor, so will er von anderen genannt werden. Mit seinem fürchterlichen Italienisch, das er sich aus zwei Büchern beigebracht hat, von denen noch nie jemand gehört hat, ist er die treibende Kraft dieser konsequenten und unwiderstehlichen Komödie. So sagt er beispielsweise, als er auf die Toilette muss: „Ich muss hier aufgrund unerträglichen Drängens verweilen“ – und treibt seinen Onkel so zur Weißglut, besonders, weil er sich für die längsten fünf Tage seines Lebens um ihn kümmern muss. Ein Neffe, der wirkt wie ein unglaublicher Idiot, sich aber bald als das Gegenteil herausstellt. Ein Neffe, der ein absoluter Darts-Meister ist. Ein Neffe, der das Leben vieler Menschen verändern wird, indem er unerwartete und aufregende Charakterzüge offenlegt.

Matteo Oleotto zeichnet ein liebenswertes und feinsinniges Porträt einer italienischen Gesellschaft, die uns im Idealfall den Geschmack des Weins in diesen friaulischen Fässern nahebringt, nimmt uns mit über Felder und Weinberge, Hügel und Gras und beschreibt ihre morgendliche Unzufriedenheit und ihre abendlichen Zechtouren. Fast schon in einer Dimension von „Lost Village“, dessen Größe, wie der in Gorizia geborene Regisseur betont... „einen, ob man will oder nicht, dazu zwingt, in das Leben der anderen eingebunden zu werden: Es ist unmöglich, die Aufmerksamkeit der Gemeinschaft zu meiden, es ist unmöglich, sich zu verstecken, es ist unmöglich, sich gegenseitig aus den Augen zu verlieren.“

Und es gehen viele Gläser herum, um mit ihnen die Einsamkeit und die Ernüchterung zu kaschieren und sie zu betäuben. In diesem italienisch-slowenischen „tranche de vie“ trinken die Menschen, spielen, singen und suchen. Und sie laufen davon: einige vor ihrem Leben, andere vor ihrer Vergangenheit, andere vor ihrer Verantwortung und wieder andere vor der Liebe. So wie Paolo. Und dazwischen plötzlich Zoran, wie aus dem Nichts gleitet er unversehrt durch die Landschaft und die schwach beleuchteten Häuser, sorgt für sich selbst mit seiner fast schon verrückten Unschuld, mit seiner Art zu sprechen. Und der Regisseur folgt ihm einfühlsam dabei, wie er sich den Weg bahnt in die täglichen Bemühungen seines Onkels, er holt das Gute und Beste aus jedem heraus inmitten von halbleeren Flaschen und ungefilterten Worten. Oleotto bezieht seine Inspiration aus der choralen Polyphonie seiner eigenen Heimat, um dem Leben eine Rhapsodie zu schreiben, die zuerst sauren Duft, dann dickflüssigen Rotwein und schließlich das Parfüm weißen Weines übermittelt.

Das ist das Leben: Blut und Seele. In Paolos und Zorans flüssiger aber nicht flüchtiger Präsenz, zusammen mit der gesamten Besetzung und Crew, mit bemerkenswertem Feingefühl und echten Emotionen in Drehbuch und Regie, kann jeder den Ruf seiner eigenen, inzwischen vielleicht verlorenen, inneren Welt hören, zusammen mit der starken Sehnsucht danach zu leben, zu existieren und zu lächeln. LUCA PELLEGRINI

Wer ist Zoran? Bevor diese offensichtliche Frage beantwortet werden kann, müssen wir erst eine andere stellen: wer ist Paolo Bressan? Oder besser: was ist er? Ja, denn Paolo Bressan versucht alles, um sich komplett zu verstecken, vor sich selbst, vor jedem anderen und vor seiner Menschlichkeit. Sein Speicher ist voll von Alkohol und Selbstsucht. Ein bodenloser Brunnen fein abgefüllter Wut und Menschenfeindlichkeit. Ein 40 Jahre alter Außenseiter, ein professioneller Trinker und notorischer Lügner, dessen tägliche Erwartungen niemals seine mehr als ausreichend bewährte Routine übertreffen: Ein Job in der Cafeteria eines Altenheims, den er auffallend ungern ausübt, seine langen Alkohol-Exzesse in der örtlichen Taverne, seine permanente Sorge, dem altbekannten Polizeiauto nicht zu begegnen, das um die Ecke auf ihn wartet wie der Kojote auf den Roadrunner im Zeichentrickfilm.

Aber anders als der Laufvogel steht Bressan still. Er lässt sein Leben dahinfließen oder über sich dahinstreichen und versteckt seine Untauglichkeit hinter seiner fatalistischen, mürrischen Haltung. Totale und komplette Selbstaufgabe. Sein besonderes Talent – keineswegs begehrenswert – ist die Fähigkeit, jede Art von Zuneigung zu vermeiden. Da ist es kein Zufall, dass sich in seinem Lebenslauf eine gescheiterte Ehe findet, eine immer argwöhnische Ex-Frau, deren wohlwollender neuer Partner und sehr, sehr wenig Freunde, die eine übermenschliche Geduld an den Tag legen und es deshalb immer noch mit ihm aushalten. Und was ist mit Zoran? Zoran verkörpert eine Abkürzung. Den Faktor, der das ganze System zum Halten bringt. Die unvorhersehbare Variable, die die gesamten Spielregeln erschüttern kann. Ja, und zwar deshalb, weil Zoran nicht nur ein 15 Jahre alter Junge mit dicken Brillengläsern ist, schwierig und mit großem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Zoran ist der Idiot von Neffe, von dessen Existenz Paolo Bressan nicht wusste, dass er ihn hat!

Das Wort Onkel schlägt ein wie ein Blitz in Bressans düsteres Leben. Und, zusammen mit dem Wort Onkel, gehen viele andere Dinge einher. Einige ungehörte, einige vergessene. Ein emotionales Alphabet, das langsam die Kontrolle über die alltägliche Grammatik übernimmt, das Lichtblitze sendet in das monolithische Grau. Stur und monolithisch. Aber bevor dies passiert und im Namen einer Erlösung, die vielleicht gar nicht so unmöglich scheint, wie die Dinge uns glauben lassen, wird die Beziehung zwischen dem Onkel (Giuseppe Battiston) und dem Neffen (Sloweniens Rok Prašnikar, ein absoluter Neuling) zu einem kriegsähnlichen Zustand, wo Zynismus auf Zartheit, eiskalte Berechnung auf gute Hoffnung, Wildheit auf Eleganz stoßen. Ein aufregendes Rollenspiel, das in den Farben der Komödie – manchmal fröhlich, manchmal in den grotesken Farben der Poesie und manchmal im feinen Schatten des Intimismus – hin und her wogt. GIANMATTEO PELLIZZARI

## FESTIVALS UND AUSZEICHUNGEN

### ZORAN, MEIN NEFFE DER IDIOT

- September 2013 Internationale Filmfestspiele von Venedig, Settimana della Critica, **Publikumspreis, Fedic Award, Fedeora Jury, lobende Erwähnung Bester Schauspieler, Quality Label Award**
- September 2013 Festival des Slowenischen Films (Slowenien) **Beste Koproduktion, Beste Ausstattung**
- Oktober 2013 Mostra do Cine de Sao Paulo (Brasilien)
- November 2013 Zagreb Film Festival (Eröffnungsfilm) (Kroatien)
- November 2013 Internationales Filmfestival Mannheim/Heidelberg (Deutschland)
- November 2013 Thessaloniki IFF (Griechenland)
- November 2013 Scanorama, Forum des Europäischen Kinos (Litauen)
- November 2013 LIFFE (Slowenien)
- November 2013 Bratislava IFF (Slowakei)
- November 2013 Castellinaria (Abschlussfilm) (Schweiz)
- November 2013 Istituto di Cultura Italiana di Madrid (Spanien)
- Dezember 2013 Rec Festival Tarragona (Spanien) **Publikumspreis**
- März 2014 Cinequest (Kalifornien, USA)
- März 2014 Made in Italy (London, Großbritannien)
- März 2014 Febiofest (Prag, Tschechien)
- April 2014 8 1/2: Festa do Cinema Italiano (Portugal)
- Juni 2014 Internationales Film Festival von Innsbruck (Österreich)

## PRESSE

Helmut Groschup, Dolomiten vom 15. November 2013

### Der Dicke, der Idiot und der Wein

Wenn eine ältere Dame ins Kino kommt und einen Film zum zweiten Mal sieht, weil – ja, weshalb weiß sie selbst nicht so genau – sie aus der Gegend stammt, in der „Zoran, il mio nipote scemo“ gedreht ist und spielt, wo sie aber schon lange nichtmehr lebt, heißt das schon mal was. Doch er hat ihr auch wahnsinnig gut gefallen, weil, ja, auch das weiß sie selbst nicht so genau.

(...) kein geringerer als der aus Udine stammende Giuseppe Battiston, der schon bei Greenaway, Soldini und Benigni spielte, führt die beiden Leidenschaften des Regisseurs exzellent zusammen. Paolo (Giuseppe Battiston) ist keiner, der Wein predigt und Wasser trinkt, das wird schon am Beginn des Films klar gemacht: „El vin xè la salute, l’acqua xè il funeral.“

(...) Zoran (Rok Prasnikar), der 15-jährige Neffe von Paolo aus Slowenien, der aus dem Nichts auftaucht und auf den er aufpassen soll, dreht den Spieß um und kümmert sich um seinen Onkel: Getrunken soll nur mehr nach Einbruch der Dunkelheit werden. Vieles spielt sich in Gustinos Bar ab, wo jeder jeden kennt, wo Nachrichten ausgetauscht werden und Gerüchte sich schnell verbreiten. Ein Ort der Flucht aus dem Alltag, aus der vergangenen Liebe, aus der Verantwortung. Und es wird Darts gespielt, was Geschicklichkeit und Präzision erfordert. Zoran lernte es von seiner Großmutter, ein Darts Wunderkind, wenn da nicht Regeln wären, von denen er keine Ahnung hat. Dies will Paolo bis zu den Weltmeisterschaften ändern, bei denen viel Geld zu verdienen ist.

(...) Ein Film, der sich nicht der gängigen Schönheitsideale und Erfolgsformeln bedient. Schön ist niemand in dieser Provinzbeschau, und Zoran will auch nicht gewinnen. Aber es ist auch ein Film über Liebe und Zärtlichkeit, unspektakulär, ausgezeichnet gespielt im ländlichen Ambiente mit witziger Ausstattung ohne Rücksicht auf moralische Verluste.

(...) Cin Cin beim Dolce far niente!